

VORORT für Sie



„Bei meinen beiden älteren Kindern habe ich von Spielkreisen noch gar nichts gewusst. Bei den beiden jüngsten schon, habe aber bewusst zuhause mit ihnen gespielt, gesungen und gebastelt“, sagt Edith Walter aus Klarenthal.

■ Mehr zum Thema Spielkreise in den Vororten lesen Sie am Donnerstag in unserem Stadtmagazin „Vorort“.

Sirenenprobe am Samstag

red. WIESBADEN Ein Sirenenprobealarm ist für Samstag, 5. April, um 12 Uhr geplant. Wie die Stadt mitteilt, wird eine Minute lang ein Heulton zu hören sein, das Signal „Warnung der Bevölkerung vor besonderen Gefahren“. Dies bedeutet im Realfall: Rundfunkgeräte einschalten und auf Durchsagen achten, Nachbarn verständigen, Kinder in Haus holen, Gebäude aufsuchen, Fenster und Türen schließen, Lüftungsanlagen ausschalten.

WIESBADEN Die Verwaltungszentrale von ESWE-Verkehr in der Gartenfeldstraße wird saniert und aufgestockt. Die rund 100 Mitarbeiter müssen bis Sommer 2009 in Übergangsdormizile im Delta-Haus und in Containern arbeiten.

Von
Jutta Schwiddessen

Kisten, Möbel und Kartons werden verpackt, die ersten Büros sind leer – in der Gartenfeldstraße herrscht reges Umzugstreiben. Das Domizil der rund 100 Mitarbeiter im Verwaltungskomplex von ESWE-Verkehr verwandelt sich demnächst in eine Baustelle. Der Grund: „Dringend notwendige Sanierungsarbeiten, die immer wieder hinausgeschoben wurden, weil unklar war, ob die Verwaltung am Standort Gartenfeldstraße bleibt. Jetzt ist die Entscheidung gefallen, und wir fangen an“, erklärt ESWE-Pressesprecher Holger Elze. Und wenn man schon dabei ist, soll das Verwaltungsgebäude auch gleich noch ein viertes Staffelgeschoss erhalten, „um die Bürokapazitäten auszuweiten.“

Bis Ende nächster Woche sollen die einzelnen Abteilungen peu à peu in ihre Übergangsdormizile umziehen: Heute ist die Geschäftsleitung an der Reihe. Sie wird in den kommenden Monaten im Delta-Haus neben dem Hauptbahn-



Der Umzug ist in vollem Gange: Die gesamte ESWE-Verkehrsverwaltung muss ihr Domizil vorübergehend räumen. Foto: RMB/Windolf

hof zu finden sein, wo ein Großteil der Abteilungen unterkommt. Andere müssen auf dem Gelände der Gartenfeldstraße in Container-Modulen „residieren“.

Und was geschieht mit den Service-Bereichen für Kunden und Besucher? „Zufällig fällt der Umzug mit der Eröffnung

der neuen Mobilitätszentrale im Luisenforum zusammen, die am 14. April eröffnet wird“, sagt Elze. Die restlichen kundenrelevanten internen Bereiche werden auch während des Umbaus am Standort Gartenfeldstraße bleiben – in den Containern. „Für die Kunden bleiben Öffnungszeiten

und Telefonnummern gleich. Wir sehen deshalb keine Probleme während der Umbauphase“, versichert Elze, der nächste Woche im Verwaltungsgebäude an der Gartenfeldstraße quasi das Licht ausmachen wird: Als Leiter des Rechnungswesens zieht er mit seiner Abteilung als Letzter aus.

Und wie zieht ein Verkehrsunternehmen um? Hilft die eigene Fahrzeugflotte? „Natürlich nicht“, schmunzelt Elze, „das macht ein professionelles Umzugsunternehmen. Unsere Busse sind dafür nicht ausgerüstet und werden auf der Straße gebraucht.“

Thema: Internistenkongress

Wenn Spezialisten und Erfahrung fehlen

Vier Millionen Deutsche leiden unter seltenen Erkrankungen/ Versorgungslücken auch bei Herzfehlern

Von
Angelika Eder

WIESBADEN Zwei Patientengruppen, deren Erkrankung besondere Probleme in Forschung, Lehre und Versorgung mit sich bringt, standen auf der Tagesordnung der jüngsten Pressekonferenz des Internistenkongresses: Erwachsene mit angeborenem Herzfehler (EMAH) und Menschen mit seltenen Erkrankungen (SE). Von SE spricht man, wenn weniger als fünf von 10000 Menschen darunter leiden. Insgesamt sind in Deutschland rund vier Millionen von einer der 7000 unterschiedlichen Krankheiten dieser Art betroffen: Dazu zählen Muskel- und Stoffwechselerkrankungen, bestimmte Formen der Netzhautdegeneration, Kleinwuchs, Leberzellkrebs, Lungenhochdruck oder Epilepsie. Der größte Teil der SE ist angeboren, so dass viele Patienten Kinder und Jugendliche sind. Bei ihnen wird die richtige Diagnose mangels

ausreichender Zahl von Spezialisten oft zu spät oder gar nicht gestellt. Die auf kleinen Fallzahlen basierenden Therapien sind unsicher, es fehlen häufig Leitlinien und Empfehlungen. Die Situation fasste Professor Alfred Georg Hildebrandt, Berater des Vorstandes der „Allianz Chronischer Seltener Erkrankungen“, zusammen: „Wegen der kleinen Patientenzahlen gab und gibt es keine ausreichende Förderung, keine ganzheitlichen Maßnahmen, keine ausreichende Transparenz in den Strukturen und keine angemessene Berücksichtigung der Alltagsprobleme der Betroffenen.“

Da für zahlreiche SE keine speziellen Medikamente zur Verfügung stünden, würden Präparate für andere Krankheiten verwendet, was dem Patienten zwar oft helfen könne, aber für ihn insofern riskant sei, als Hersteller nur bei bestimmungsgemäßer Einnahme haften. Hildebrandt unterstrich, dass trotz Fortschritten auf dem Gebiet der SE noch

viel zu tun bleibe: Die Medizin müsse mehr über SE wissen, ein intensiverer Austausch zwischen Grundlagenforschung und klinischen Fragestellungen sei unumgänglich und die Pharmazie bei der Entwicklung neuer Medikamente stärker gefordert. Insbesondere gelte es, die konkreten Probleme der Patienten in stärkerem Maße zu berücksichtigen, denn deren Erkrankung sei schließlich oft schwer und lebensbedrohlich oder gehe mit Behinderungen und Schmerzen einher.

Versorgungslücken zeigen sich auch bei Erwachsenen mit angeborenem Herzfehler. 90 Prozent der betroffenen Kinder erreichen heute das Erwachsenenalter, während früher höchstens zehn Prozent so lange lebten. Folglich gibt es wenig klinische Erfahrung und keine Studien, so Professor Günter Breithardt, Direktor der Medizinischen Klinik und Poliklinik C am Uniklinikum Münster. Die spezielle fachliche Betreuung, anfangs vom

Kinderkardiologen geleistet, muss von den „Erwachsenen“-Fachärzten übernommen werden, denn eine Behandlung in der Kinderklinik ist den Betroffenen nicht zuzumuten. Die bei EMAH drohenden Komplikationen stellen die Kardiologen vor besondere Herausforderungen, aber „mit einer rechtzeitigen Operation oder Herzkatheterbehandlung können wir nicht nur viele Todesfälle, sondern auch schwere Folgeerkrankungen vermeiden“. Abgesehen davon benötigen diese Herzpatienten Beratung etwa im Hinblick auf Fahrtüchtigkeit, Belastbarkeit im Beruf, Gefahren durch Schwangerschaft sowie psychosoziale Betreuung. Lichtblick für die derzeit rund 230000 Erwachsenen mit angeborenem Herzfehler in Deutschland: Es gibt inzwischen Empfehlungen zur Qualitätsverbesserung ihrer interdisziplinären Versorgung sowie die Zusatzqualifikation EMAH, für die laut Breithardt in Kürze die ersten Prüfungen abgenommen werden.

Auch das noch

isa. WIESBADEN Das ist ja ein Skandal: So viel Blut vor der Nase, und Hunderte von Medizinern greifen nicht ein... Sie hatten sich das Zuschauen verdient, die Ärztinnen und Ärzte, denn neben dem großen Pflichtprogramm beim Internistenkongress muss es auch spannende Unterhaltung geben. Dies war Puccinis „Tosca“ im Staatstheater. Wie Oberbürgermeister Helmut Müller bei der Begrüßung schmunzelnd erwähnte, ließ man eigens einen Mann, der zunächst Medizin studiert hatte, die Partie des Malers Cavaradossi singen: Burkhard Fritz von der Berliner Staatsoper wurde denn auch stürmisch gefeiert, ebenso Janice Dixon als Flöria Tosca und Tito You als Baron Scarpia. „Es lohnt sich, hier zu stehen“, hatte der Präsident des Kongresses, Professor Dr. Georg Ertl, seinen Kollegen zugerufen, als er vor der Aufführung von der Bühne aus grüßte. Wie zwei Buben, die ins Polizeiauto dürfen, standen der Arzt und der OB auf den Brettern, die die Welt bedeuten. Es war ihnen gern gegönnt.



Blutige Angelegenheit: Die Oper Tosca mit Janice Dixon in der Titelrolle.

Foto: Archiv/Kaufhold

Kurz notiert

Tanztheater

WIESBADEN Den Körper Geschichten erzählen lassen können Teilnehmer eines Wochenendworkshops „Dance 'n' Theatre“ am Samstag, 5. und Sonntag, 6. April. Leiterin des Kurses am Staatstheater, der am Samstag von 14.30 bis 18 Uhr und am Sonntag von 10 bis 18 Uhr dauert, ist Valerie Sauer. Informationen gibt es im Jugendreferat unter 0611/13 22 81

Flohmarkt

WIESBADEN Einen Kindersachen-Flohmarkt organisiert die Bergkirchengemeinde für Samstag, 5. April, von 14 bis 17 Uhr im Gemeindehaus, Steingasse 9. Anbieter zahlen pro Tisch (1,50 Meter) fünf Euro und einen gebackenen Kuchen (ersatzweise zwölf Euro). Die Tische können ab 13 Uhr aufgebaut werden, der Hof der Bergkirche darf nur zum Be- und Entladen benutzt werden. Interessenten melden sich bei Barbara Otte-Haker, Telefon 0611/52 14 96.

Nichtraucher

WIESBADEN Anlässlich des Weltgesundheitstages präsentiert sich die Nichtraucher-Initiative Wiesbaden (NIW) am Montag, 7. April, zwischen 14 und 18 Uhr mit einem Infostand im Eingangsbereich des Gesundheitsamts in der Dotzheimer Straße 38-40. Am Dienstag, 8. April, um 19.30 Uhr findet die Jahreshauptversammlung der NIW im Gemeindezentrum II (Haus der Vereine) in der Turmstraße 11 in Nordenstadt statt.

Yoga für Ältere

WIESBADEN Neue Kurse „Sanftes Yoga für Ältere“ bietet die Atem- und Bewegungstherapeutin Hanne Engelhardt ab heute, Mittwoch, 2. April, um 16.15, 17.45 und 19.15 Uhr an. Weitere Informationen und Anmeldung unter der Nummer 0611/40 27 92.

Rückentraining

WIESBADEN Der Turn- und Sportverein Eintracht bietet einen Kurs „Rückentraining“ ab Montag, 7. April, 20 bis 21.30 Uhr, in der Robert-Schumann-Schule, Schumannstraße 18, an. Der Kurs richtet sich an Menschen ab 40 Jahren und kostet 54 Euro. Infos und Anmeldung unter 0170/644 11 10.

Geburtsvorbereitung

WIESBADEN Ab Montag, 7. April, lädt der Schwimmverein Delphin an acht Abenden zwischen 19.45 und 21.15 Uhr zu einem Geburtsvorbereitungskurs im ESWE-Bad ein. Informationen und Anmeldung bei Monika Wolf unter den Nummern 06131/50 99 94 oder 0177/855 85 78.

Li-Li-Treffen

WIESBADEN Die Linke Liste (LiLi) in Südost lädt am Mittwoch, 2. April, 16 Uhr, im „60/40“ in der Gartenfeldstraße (Schlachthof) zu einem ersten Stadteiltreffen ein.

Lokalredaktion

Sekretariat:
Sabina Hoffmann
Ursula Würthele
Tel. 06 11/355-5380
Fax 06 11/355-5407

Stadtteile:
Christine Herber
Tel. 06 11/355-5327
Fax 06 11/355-3366

Redaktion:

Elke Baade (eb)	-5376
Nicola Böhme (bra)	-5388
Christoph Cuntz (cc)	-5365
Wolfgang Degen (deg)	-5371
Birgit Emmet (be)	-5330
Manfred Gerber (mag)	-5315
Gabriele Gilbert (gil)	-5373
Lars-Oliver Hennemann (loh)	-5360
Anke Hollingshaus (hol)	-5256
Patrick Körber (pak)	-5335
Thorsten Lutz (lu)	-5396
Michael Meinert (mt)	-5381
Astrid Moos-Philipp (amp)	-5423
Ingeborg Salm-Boost (isa)	-5370
Martin Schirling (sisi)	-5224
Doris Schröder (ds)	-5378
Jutta Schwiddessen (ra)	-5236
Susanne Stoppelbein (sus)	-5372
Ulrike Würzburg (uwü)	-5385

E-Mail:
kurier-lokales@vrm.de

- Anzeige -

Bei uns finden Sie alles.
Auch Ihr neues Zuhause.

www.rheinmainclick.de
rheinmainclick.de
hier find ich's besser

Medizinerinnen wollen stärker mitreden

DKD-Internistin im Vorstand des Berufsverbands

isa. WIESBADEN Die Wiesbadener Internistin Dr. Cornelia Jansch-Hancke lässt nicht locker: Ihr großes Anliegen, dass Medizinerinnen im Berufsverband Deutscher Internisten (BDI) an der Spitze mitmischen, hat gefruchtet: Die Endokrinologin und Diabetologin an der DKD wurde zum zweiten Mal in den Vorstand des Fachverbandes gewählt, und diesmal klappte es auch, eine weitere Frau, Professorin Petra Schumm-Draeger (München), im 14-köpfigen Vorstand zu etablieren. Der BDI ist mit 24 000 Mitgliedern der größte Fachärzteverband Europas und hatte seit der Gründung 1951 vor vier Jahren erstmals mit der DKD-Medizinerin eine Frau in den Vorstand gewählt.

Die Präsidiumswahl während des Internistenkongresses (aus 14 Vorständlern werden Präsident und zwei Stellvertreter bestimmt) brachte ein knappes Ergebnis: Jansch-Hancke unterlag mit nur wenigen Stimmen bei der Bewerbung fürs Präsidium. Der Hamburger Arzt Dr. Wolfgang Weisack wurde wieder Präsident.

Die beiden weiblichen Vorstandsmitglieder hoffen, dass 2012 weitere Frauen hinzugeführt werden. Die Zeit sei reif, da mehr als 60 Prozent aller Berufseinsteiger in der Medizin Ärztinnen seien. Krankenhäuser müssten sich, fordert Jansch-Hancke, an die Gege-



Mehr Frauen in den Vorstand des Internistenverbands: Das fordert Cornelia Jansch-Hancke. Foto: RMB/Windolf

benheiten anpassen, das heißt mehr Teilzeitstellen und auch Kinderbetreuung anbieten. Die Weiterbildung müsse strukturierter und berechenbarer werden, damit Frauen in Deutschland wie in anderen Ländern Familie und Beruf besser miteinander vereinbaren können. Es gehe nicht an, dass Frauen beruflich durch Doppelbelastung Nachteile haben. „Diese Ziele wurden in der Vergangenheit in einem männlich dominierten Berufsverband nicht ausreichend bearbeitet“, kritisiert die Ärztin. Sie halte es für wichtig, dass beim nächsten Mal eine Frau den Sprung ins Präsidium schafft.